

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Wochentag: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Werben: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rln

Nummer 81

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 5. April 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Parteitag des preussischen Zentrums ist nunmehr endgültig auf Sonntag, den 11. Mai festgelegt. Die Verhandlungen werden um zehn Uhr vormittags mit einem Referat des Fraktionsvorsitzenden Dr. Heß eingeleitet werden.

Der französische Ministerpräsident Lardieu wurde während einer Sitzung des Rechtsausschusses der Kammer plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er mußte sich in seine Wohnung begeben und sich zu Bett legen. Der Arzt hat eine leichte Nahrungsmittelvergiftung festgestellt.

Die politische Krise im irischen Freistaat ist beendet. Nach der Wiederwahl Cosgraves zum Präsidenten hat der irische Landtag das Kabinett Cosgrave mit 80 gegen 55 Stimmen bestätigt. Das alte Kabinett bleibt unverändert im Amt.

Die amerikanische Luftfahrer-Vereinigung hat Dr. Edener zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und damit diese Würde zum ersten Male einem Ausländer verliehen.

Neuer Kurs.

Das heisse Ringen um die Mißtrauensanträge gegen die neue Reichsregierung ist beendet. Es hat mit der großen Senatskammer abgeschlossen, daß die deutsche nationale Reichstagsfraktion gegen die Anträge und damit für die Regierung stimmt. Diese erhielt dadurch die recht erhebliche Mehrheit von 66 Stimmen. Zu den 187 Abgeordneten, die für die Mißtrauensanträge waren, gehörten außer den Antragstellern — Sozialisten und Kommunisten — nur die Nationalsozialisten, die 253 Reichstagsmitglieder der sämtlichen übrigen Parteien, also Demokratische Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft, Deutsche Bauernpartei und die anderen kleinen Gruppen. Bemerkenswert ist übrigens, daß bei den Sozialdemokraten 24 Abgeordnete fehlten, sich also nicht an der Abstimmung beteiligten. Es befanden sich darunter sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, die gleichzeitig Landesminister sind, wie beispielsweise der preussische Ministerpräsident Braun und der bayerische Unterrichtsminister Kemmle; auch der bisherige Reichstagsabgeordnete Müller und der bisherige Reichsminister Schmidt haben gefehlt.

Das Abstimmungsergebnis ist für das Reichskabinett ein großer Erfolg gewesen. Es ist in erster Linie auf den neuen Kurs zurückzuführen, den Reichstagsabgeordnete Dr. Brüning von der Zusammenstellung seiner Regierung an bis zur entscheidenden Abstimmung im Parlament konsequent verfolgt hat. Während die Regierungsbildungen auf dem mühsamen und langwierigen Umweg über die Reichstagsfraktionen erfolglos blieben, hat Dr. Brüning sich einfach die Männer geholt, die er haben wollte. Mit den Fraktionen, denen sie angehörten, hat er überhaupt nicht gesprochen. Dann hat er mit seinen Ministern ein Regierungsprogramm ausgearbeitet, dieses aber auch nicht zu den Fraktionen vorgelegt, sondern es direkt dem Plenum des Reichstags unterbreitet. Dabei hat er durchblicken lassen, daß im Falle eines Scheiterns seines Kabinetts eine Reichstagsauflösung erfolge.

Ein kluger Politiker hat einmal die frühere Methode der Regierungsbildung sehr treffend als „Fraktionskollaps“ bezeichnet, weil sie den Fraktionen die eigentliche Macht gab, die sie aber nicht ausübten. Die Regierungsmaschine der Reichstagsfraktionen, die lediglich die Beschlüsse der Fraktionen oder der Fraktionsführer zu sanktionieren hatte. In Anwendung dieses Verfahrens kann man sagen, daß Reichstagsabgeordnete Dr. Brüning aus dem Fraktionskollaps wieder einen Parlamentarismus gemacht hat. Das Schicksal der Reichstagsauflösung liegt nach der neuen Methode im Plenum des Reichstags.

Daß es der deutschen Reichstagsfraktion nicht leicht geworden ist, gegen die Mißtrauensanträge zu stimmen, liegt auf der Hand. Sie hat unter Führung ihres Parteichefs Hugenberg und in der neuen Regierung sitzen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, dieselben Männer wie in der alten. Wenn die Fraktion trotzdem die Mißtrauensanträge ablehnte, so geschah das, wie ihr Vorsitzender Hugenberg im Reichstag ausdrücklich erlaubte, unter dem Druck ihres agrarischen Flügel. Der Reichstagsabgeordnete, dessen Führer Schiele als Landwirtschaftsminister in das neue Kabinett eintrat, wünschte die Durchführung des Landwirtschafts- und Ostprogramms, das die Regierungserklärung nationalisiert hatte. In diesem Sinne hat er auch auf die deutsche Fraktion eingewirkt.

Das Reichskabinett Brüning kann jetzt, nachdem es den ersten Angriff der Opposition abgelehnt hat, an die praktische Arbeit gehen. Diese Arbeit wird nicht leicht sein. Zunächst handelt es sich um die Finanzreform. Die Reichstagsabgeordnete hat dafür das Finanzprogramm des früheren Kabinetts übernommen — ein Programm, um das bekanntlich gerungen worden und an dem die alte Regierung schließlich zerbrochen ist. Es erhebt sich nun die Frage: wird der Reichstagsabgeordnete auch bei diesen Vorlagen seinen neuen Kurs zu verfolgen, oder wird er, statt nochmals lange mit den Fraktionen zu verhandeln, mit seinen Steuergeheimnissen usw. einfach das Plenum treten? Eine koalitionsfähige gebundene Reichstagsmehrheit hat er nicht. Auch nicht nach der für ihn

erfolgreichen Abstimmung vom Donnerstag. Der neue Kurs verlangt das aber auch gar nicht. Er kann ja überhaupt nur gesteuert werden, wenn die engen fraktionsmäßigen Bindungen und Fesseln abgestreift werden. Es wird sich bald zeigen, ob der Reichstagsabgeordnete auch sein Finanzprogramm und die übrigen von ihm bereits angekündigten Vorlagen, insbesondere das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft und für den deutschen Osten, im Sinne des neuen Kurses durchzuführen gedenkt.

Im Volke draußen würde man das wohl begrüßen, in der Hoffnung, daß das durch alte Wünsche, wie beispielsweise das Verlangen nach energiegelichen Sparmaßnahmen, in Erfüllung gehen und daß dadurch, wenn nicht sofort, so doch möglichst bald, die immer wieder angekündigte, aber auch immer wieder hinausgeschobene finanzielle Entlastung endlich durchgeführt werden kann.

Rasche Arbeit.

Die neue Reichsregierung ist entschlossen, die von ihr angekündigten Gesetzesvorlagen möglichst rasch durchzuführen. Die Gesetzesentwürfe für das Agrarprogramm werden in den ersten Tagen der nächsten Woche dem Reichstag zugehen. Die Agrargesetze sollen noch unter allen Umständen vor Ostern verabschiedet werden.

Sollten sich wider Erwarten der Verabschiedung der Gesetze Schwierigkeiten in den Weg stellen, so wird die Frage auftauchen, ob doch von den Vollmachten der Reichstagsauflösung und der Notverordnung Gebrauch gemacht werden soll. Der Reichstag wird sich bis zum nächsten Donnerstag mit den Gesetzesentwürfen beschäftigen, so daß Ende nächster Woche die erste Lesung im Plenum des Reichstags erfolgen kann. Mit der endgültigen Verabschiedung rechnet man Mitte nächster Woche.

Es handelt sich dabei zunächst um die angekündigten Rahmengesetze mit den Zoll- und Einfuhrschemen-Ermäßigungen und um die Sozialversicherung des Paragraphen 12 des Reichsgesetzes, wonach die Gefrierfleisch-Einfuhr unterbunden wird. Vorher werden noch im Reichstag die Steuerentwürfe zur Verabschiedung kommen. Die Vorlagen für die Osthilfe werden erst kurz vor Ostern, vielleicht aber auch erst kurz nachher dem Reichstag vorgelegt werden. Auch der Handelsvertrag mit Polen wird erst nach Ostern vor den Reichstag kommen. Zur Osthilfe werden für die nächsten fünf Jahre jährlich 200 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden, wobei bis zu 50 Millionen so schnell wie möglich flüssig gemacht werden sollen.

Um die Biersteuer.

Wie zu den Verhandlungen über das Finanzprogramm weiter gemeldet wird, ist einer der Hauptdiskussionspunkte nach wie vor die Frage der Biersteuer. Man hofft, mit einer geringeren Erhöhung der Biersteuer auskommen zu können, wenn die Umsatzsteuer um 0,1 v. H. auf 0,85 v. H. erhöht wird. Der hierdurch aus der Umsatzsteuer aufkommende Mehrbetrag würde sich schätzungsweise auf 100 Millionen Reichsmark belaufen. Um diesen Betrag könnte dann also das Biersteuerauskommen ermäßigt werden.

Auslandsstimmen über das Kabinett Brüning.

Nach einer Pariser Meldung wird dem Sieg des neuen Kabinetts im Reichstag in der französischen Öffentlichkeit die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Blätter veröffentlichen lange Schilderungen der Reichstagsitzung und ergehen sich in Mutmaßungen über die weiteren Aussichten der Regierung, die trotz der Mehrheit doch von verschiedenen Seiten nicht allzu rosig beurteilt werden.

Das „Journal“ schreibt, der Reichstagsabgeordnete hätte mit seiner Taktik die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der deutschen nationalen Partei scharfer hervortreten lassen und Hugenberg isolieren wollen. Hätte Hugenberg nicht nachgegeben, so hätten 45 Mitglieder seiner Partei den Rücken gekehrt und sich mit der Regierungskoalition vereinigt. Das „Echo de Paris“ erklärt, der Reichstagsabgeordnete habe jetzt die Möglichkeit, mit Hilfe parlamentarischer Mittel zu regieren. Trotzdem bleibe nicht weniger wahr, daß die Drohung der Auflösung weiter über dem Reichstag schweben werde.

Politische Tageschau

Die Wirtschaftskrise in Deutschland. Auf dem Verbandstage der sächsischen Industriellen in Leipzig sprach Geh. Rat Dr. Kahl über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Er betonte die Notwendigkeit der Verringerung des Mißverhältnisses zwischen Produktivität und Rentabilität. Die soziale Fürsorge dürfe man nicht als Selbstzweck ansehen. Uebertriebene und nur nominelle Lohnsteigerungen müssen stets mit Erhöhung der Arbeitslosenlöhne bezahlt werden. Nach Durchführung der Rentenversicherung im Reich, was übrigens kein finanzielles Kunststück darstelle, müsse endlich an Steuerermäßigungen gedacht werden.

Das Gaststättengesetz.

Zweite Beratung im Reichstag.

— Berlin, 4. April.

Der Reichstag sah am Freitag die zweite Beratung des Gaststättengesetzes fort.

Abg. Diez (Zentr.) wies auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Gaststättengewerbes hin, das in Deutschland 430 000 Gaststätten umfasse. Das Gesetz bezwecke einmal den Schutz des Gaststättengewerbes und dann auch einen Schutz gegen den Alkoholmißbrauch. Eine Todesstrafe nach amerikanischem Muster würde für Deutschland nicht angebracht sein. Wichtig sei aber der Schutz der Jugend vor dem Alkoholisismus.

Reichswirtschaftsminister Dietrich gab der Hoffnung Ausdruck, daß es nunmehr endlich gelinge, das Gaststättengesetz, das so lange den Ausschuss beschäftigt hat, zur Verabschiedung zu bringen. Die jetzt vorliegende Lösung bedeutet einen Mittelweg, auf welchem einerseits dem notwendigen Schutz der Jugend und dem Kampf gegen den Alkohol Rechnung getragen, auf der anderen Seite aber das Gewerbe nicht allzusehr eingeengt wird. In der Frage der Straußwirtschaften vertrat der Minister den Standpunkt des Ausschusses, welcher den Ausschank selbstgezeugten Weins oder Apfelweins mit Genehmigung der Obersten Landesbehörden auf die Dauer von höchstens vier Monaten zulassen will. Was die Vollzeitsunde angeht, so soll es ebenfalls bei den Vorschlägen des Ausschusses bleiben, also äußerste Grenze 1 Uhr, abgesehen von Ausnahmefällen. Die Bestimmung, wonach schnapsfreie Tage angeordnet werden können, soll auf den Kleinhandel in verschlossenen Flaschen mit einem gewissen Mindestgehalt keine Anwendung finden.

Ministerialdirektor Dr. Maunsner verlas eine Erklärung der preussischen Staatsregierung, in der diese in der Frage der Vollzeitsunde für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage eintritt. Für eine einheitliche Regelung der Vollzeitsunde sei kein Bedürfnis vorhanden, da die Verhältnisse in den verschiedenen Bundesstaaten durchaus verschieden seien. Die Regelung müsse auch fernerhin den Landesbehörden überlassen bleiben.

Abg. Voß (Bay. Vp.) wies auf den Tisch des Hauses, auf den inzwischen von Reichstagsabgeordneten viele Zentner Petitionen niedergelegt worden sind, und erklärte, hier zeige sich das große Interesse, das die Öffentlichkeit am Gaststättengesetz habe.

Abg. Haase (Christl.-Nat. Vp.) bedauerte, daß die Vorlage zu sehr von den städtischen Verhältnissen ausgehe, die man durchaus nicht auf das Land übertragen könne.

Abg. Bergmann (Soz.) trat für die vom Abgeordneten Dr. Kahl bekämpfte Bestimmung im Paragraphen 2 ein, wonach die Konzession auch dann verweigert werden soll, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Antragsteller die Vorschriften über die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten nicht einhalten wird.

Abg. Schumann-Weipzig (Komm.) bezeichnete den Alkoholisismus als eine Begleiterkrankung des kapitalistischen Systems.

Abg. Frau Fuchs (Zentr.) wies auf die schweren gesundheitlichen Schädigungen durch Alkoholmißbrauch hin. Etwa ein Drittel der Insassen der Irrenhäuser seien Alkoholiker.

Abg. Dr. Strahmann (Dnat.) erklärte, daß das deutsche Volk im vergangenen Jahre nicht weniger als fünf Milliarden für alkoholische Getränke ausgegeben habe. Mit einem Drittel dieser Summe hätte man durch Wohnungsbau gleichzeitig Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit beseitigen können.

Abg. Haug (Dnat.) beantragte, den erlaubnisfreien Ausschank selbstgezeugten Weins von vier auf sechs Monate im Jahr auszudehnen.

Abg. Wides (Dt. Vp.) widersprach der Behauptung des Abgeordneten Schumann (Soz.), daß es in Deutschland 390 000 registrierte Trunksüchtige gäbe.

Abg. Gaudorfer (Dt. Vp.) erklärte, seine Freunde könnten dem Gesetz, das weder für die Gastwirte noch für die Gemeinden Erleichterungen bringe, nicht zustimmen.

Abg. Frau Wurm (Soz.) begründete einen Antrag, auch den Milchverkauf durch Wagenhändler vom Zwang zur Erlaubniserteilung zu befreien.

Abg. Dr. Moses (Soz.) forderte, daß man endlich an die Bekämpfung des Dämon Alkohols herangehe. In den Stößen von Protesten und Petitionen, die das Haus vor sich sieht, stecken unendlich viele Tränen verhärmter Frauen.

Damit war die zweite Beratung der Vorlage beendet. Das Haus vertagte sich auf Dienstag, 3 Uhr. Abstimmungen und dritte Beratung des Gaststättengesetzes. Schluß nach 18 Uhr.

Aus dem Steuerauschuß.

Im Steuerauschuß des Reichstags erklärte der Abg. Herz, die Sozialdemokratie halte an dem Vorschlag fest, mindestens für ein Jahr einen Zuschlag zur Einkommensteuer zu erheben. Der Reichsfinanzminister führte u. a. aus, mit der Reichsbahn seien Verhandlungen eingeleitet, um eine Tarifserhöhung zu vermeiden. Eine Ueberbuchtung der direkten Steuern treffe am stärksten auch die Arbeiterschaft. Das Problem der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit wurzle nicht in einer mangelhaften Ausstattung der Arbeitslosenversicherung, sondern in der Frage, wie man den erwerbslosen Arbeitern Arbeit und Brot verschaffen könne. Darum sei es notwendig, ein Steuerprogramm zu machen, das Ruhe in die Wirtschaft bringe, den Kredit hebe und sich in einer Entlastung der Wirtschaft auswirke. Das Programm der Regierung sei also durchaus sozial.

Eine Erhöhung der Einkommensteuer in diesem Ausmaß

war eine katastrophale Wirkung haben. Neben die Finanzen der Länder und Gemeinden werde er später nähere Mitteilungen machen. Die Länder rechneten mit einem Fehlbetrag von mindestens 200 Millionen, von denen durch die Vorlagen der Regierung nur etwa die Hälfte gedeckt werde.

Königin Viktoria von Schweden †.

Herzschlag die Todesursache.

Königin Viktoria von Schweden ist Freitag um 19 Uhr in Rom infolge eines Herzschlages gestorben.

Königin Viktoria von Schweden wurde am 7. August 1862 geboren. Sie war bekanntlich eine badische Prinzessin und Entfalin Kaiser Wilhelms I. Am 20. September 1881 fand ihre Vermählung mit König Gustav V. statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Königin in der Riddarholms-Kirche in Stockholm beigesetzt werden, wo bereits acht deutsche Prinzessinnen, die schwedische Königinnen waren, die letzte Ruhe gefunden haben. Königin Viktoria war bekanntlich seit Jahren schwer krank und verbrachte die letzte Zeit des Lebens wegen fast ausschließlich in Italien.

Die Nachricht vom Tode der Königin hat in Schweden tiefe Trauer ausgelöst. Der Mundfunk stellte sofort seine Darbietungen ein. Alle Theatervorstellungen sind abgesetzt worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsvorles.

Außersich ist die Welt um uns und in uns. Wohl noch keine Zeit trug den allgemeinen Stempel der Unruhe, des innerlichen und äußerlichen Unzufriedenheits so spürbar wie die Gegenwart. Das prägt sich nicht nur deutlich im Berufsleben und im öffentlichen Verkehr aus, sondern auch in der Art, wie man Unterhaltung und Erholung sucht. Es scheint oft so, als fürchte sich der Mensch von heute davor, einmal zu sich selber zu kommen, als könnte er es einfach nicht ertragen, von der Atmosphäre der zitternden Nerven befreit zu werden. Auch die Stunden, in denen er Freude sucht, die doch Stunden der Entspannung sein sollten, müssen voller Earm und Spannung sein. Kein Wunder, daß die Menschen so gereizt sind, daß die Müdigkeit und Kraftlosigkeit sie innerlich und äußerlich eines Tages unumkehrbar packt und zu Boden zwingt, daß sie merken, sie können so nicht mehr weiter. Gerade wir Kinder einer Zeit mit ungeheuren Anforderungen an die Spannkraft von Körper, Geist und Seele brauchen Zeiten wirklicher Entspannung, geistiger Ruhe und seelischer Erquickung. Aber wir unruhigen Menschen wissen ja gar nichts mehr von Sonntagsfrieden und Sonntagsstille, weil wir nur Sonntagsvergessen haben wollen und uns keine Sonntagsfeier mehr gönnen. Gehebt und abgespannt, wie wir kamen, kehren wir in den Alltag zurück.

In der rechten Sonntagsruhe liegt der Sonntagsfrieden. Geh einmal in die Stille, liebe Seele, komm einmal zu dir selbst, halte Feiertag!

* Laasphe, 5. April. Um unsere Motorspritze im Falle eines auswärtigen Brandes rasch zur Brandstelle zu schaffen, soll an die verschiedenen Kastraffwagen in unserer Stadt eine Vorrichtung angebracht werden, um die Spritze, die nur auf zwei Rädern ruht, anhängen zu können, ähnlich wie die Lafette an die Prose. Auf dem Kastraffwagen selbst können eine Anzahl Feuerwehrmänner Platz finden. Unsere Motorspritze hat übrigens eine durchschnittliche Minutenleistung von 1000 Litern, gewiß eine gehörige Menge. Ihr Saugrohr ist 75 mm weit. Da hierdurch vorläufig nur 150 Meter vorhanden sind, wird man im Laufe der Zeit noch weitere Stücke anschaffen müssen. Ebenso auch von dem anderen Schlauchmaterial, von dem ein neuem die Wehre 400 Meter besitzt, um auch einen etwas weiter vom Wasser befindlichen Brandherd mit mehreren Strahlrohren bekämpfen zu können. Die alten Schläuche sind zur Motorspritze nicht mehr verwendbar. Bei der kleinsten Unachtsamkeit reißt der enorme Wasserdruck den Schlauch an der schwächsten Stelle auf. Dann wird es noch notwendig sein, in der Laasphe durch Ausbaggern oder Anlegung kleiner Wehre an verschiedenen Stellen sog. Klümpe zu schaffen, damit auch in der trockenen Jahreszeit im Brandfalle kein unliebsamer Aufenthalt einzutreten braucht. Wie wir bereits gestern betonten, stellt die Anschaffung der Motorspritze für unsere Stadt einen großen Schritt vorwärts dar; sie ist ein Gut, das jedem einzelnen Bürger der Stadt über Nacht zum Segen werden kann. Und wir müssen den Männern, die so tatkräftig in jahrelangem Streben diese der Allgemeinheit dienende Einrichtung verwirklicht, von Herzen dankbar sein.

Notizbuch der Woche.

Ganz allmählich sind wir nun vom März in den seit altersher als launenhaft verschrieenen April hineingeschlittert und mancher mußte am ersten Tage dieses wetterverwischten aller Monate Lehrgeld zahlen, denn das in den April sich verdrängte wurde wiederum weidlich gelübt, wobei es vielen Leuten auf einen mehr oder minder verbeuten Spaß durchaus nicht ankam. Besonders die verschiedenen Gefängnisverurteilungen und die Telephonkonzerten der Fremdenhäuser und psychiatrischen Kliniken hatten einen schweren Tag, da sie immer und immer angeregt wurden, natürlich von Seiten, die in den April geschickt wurden. Auch die Gesellschaften hatten ihre liebe Not, denn Dinge wie karierte Mäntel, gestohlene Kellerraffeln, konzentrierter Wäschebunt usw. werden eben nur am 1. April verlangt, der übrigens auch die verheerenden Meteorologen und Wettermacher äffte, denn statt des prophezeiten Regens war herrlicher Sonnenschein und das Thermometer stieg auf 22 Grad im Schatten, eine Temperatur, die sonst bei uns nur im Juli und August üblich ist. Als aber dann am nächsten Tag wiederum warmes Frühlingswetter vorhergesagt wurde, kam es wieder anders, es blieb kalt und regnerisch, wodurch die alte Erfahrungstatsache bestätigt wurde, daß man beim Wetter nie etwas Gewisses weiß.

Trotzdem hat sich der Frühling auf die Strümpfe gemacht, und nachdem schon vor einigen Tagen die Mandelblüte zwischen Darmstadt und Heidelberg, also an der geeigneten Bergstraße gewissermaßen das Präkudium gemacht hat, kommen jetzt all die anderen Frühlingsboten nach, vor allem die Aprikosen, die Zwetschen und Pfirsiche, und wenn nicht ganz plötzlich ein Witterungsumschlag eintritt, wird die Bergstraße zu einem Ort, an dem ein einziges großes Blütenmeer sein. Und was von der Bergstraße gilt, muß sinngemäß natürlich auch auf andere Gegenden Deutschlands angewandt werden, so vor allem für die oberheinische Tiefebene und die Schwarzwaldbereiche, für die Pfalz, das Mosel- und Rheintal. Auch hier kommt der Frühling mit Riesenschritten und die Landwirte

Erntebrück, 3. April. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Gegen die vom Kreisaußschuß beschlossene Ausgemeindung von Grundflächen aus der Gemeinde in den Gutsbezirk soll Beschwerde eingelegt werden. Eine Kommission, bestehend aus den Gemeindevorordneten Wagener, Radenbach und Weber, soll sich zunächst mit der Angelegenheit befassen, um in der nächsten Sitzung darüber berichten zu können. — In den Schulvorstand der Berufsschule wurden gewählt: Stellmachermester Wilh. Haack, Schreinermeister Hch. Bittelbach, Schreinermeister Moritz Kahl und Fabrikarbeiter Wilh. Weber. — Ein Antrag des Leitungsausschusses Wetter auf Verlegung einer über sein Hausgrundstück führenden Bewässerungsanlage wurde vertagt. — Ein Antrag auf Verlegung einer Entwässerungsanlage für Grasverlust durch den Bau der neuen Wassergewinnungsanlage wurde dahin erledigt, daß die Entwässerungsansprüche zunächst von der Rentkammer als Eigentümerin der Wiesen übernommen werden. Die Rückerstattung der Beträge an die Rentkammer erfolgt durch die entschädigungspflichtige Gemeinde Erntebrück. — Dem Antrag der Mitteldeutschen Plakataulen-Reklame-Gesellschaft in Herzberg auf Aufstellen von zwei Plakataulen gegen eine jährliche Zahlung von 60 Mark an die Gemeinde wurde entsprochen. — Sodann berichtet der Vorsitzende über die Angelegenheit betreffs Erweiterung der landwirtschaftlichen Winterschule. Die Versammlung hat gegen einen Ausbau nichts einzuwenden, sofern der Gemeinde hierdurch keine Kosten erwachsen. — Einige vorliegende Anträge aufgrund der Fürsorge-Verordnung fanden entsprechende Erledigung. — Ebenso wurde einigen Anträgen auf Erlass von Kommunalumlagen stattgegeben. — Zur Deckung der Kosten eines Hausanlaufes soll bei der Kreispartasse Verlegung ein Darlehen von 6500 Mark aufgenommen werden. — Die Befolgung des Nachwächters wurde entsprechend erhöht. — Die Pflasterarbeiten in der Grimbach- und Hagenbergstraße wurden dem Unternehmer Reih. Blecher in Hirschbach übertragen. — Für die Instandsetzung der Unterborsstraße (Gasse) sollen zunächst Angebote eingeholt werden. — Zu Mitgliedern der Wiesenschau-Kommission wurden gewählt: Hch. Wagener, Gg. Limper und Hirschbach Fr. Rath. — Nach dem Urteil einer Kommission aus der Gemeindevertretung sind an dem von der Gemeinde erbauten Vierfamilienhaus erhebliche Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Für den der Gemeinde hieraus erwachsenden Schaden sollen die hierfür Verantwortlichen herangezogen werden.

Verlebung, 3. April. Die durch den Weggang des Veterinärates Dierburg von hier freigebliebene Kreisärzstelle ist dem Veterinär Dr. Tang aus Grimmen (Pommern) übertragen worden. — Seine Durchlaucht Fürst Gustav Albrecht hat den Hofmeister a. D. Reinhardt in seine Dienste berufen und zum Kammer- und Forstdirektor ernannt. — Bei der hiesigen Orts- und Landrentenkasse sind Veruntreuungen, man spricht von 2000 Mk., von einem Angestellten begangen worden. Jedoch ist, wie man hört, der Betrag bereits wieder zurückgefordert, so daß die Kasse Verluste nicht erleidet.

(Wittg. Kreisbl.)

Siegen, 4. April. (Schöffengericht.) Der Maurer Wilhelm B. aus Oberndorf sollte sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Am 4. 8. 29 geriet er mit Friedrich M. auf dem Festplatz zu einem Streit, in dessen Verlaufe er von einem Messer Gebrauch machte und dem M. einen Stich beibrachte. Die Beweisaufnahme ergab, daß B. in Notwehr gehandelt hatte. Er wurde freigesprochen. — Der Kaufmann Karl L. aus Raumland hatte vom Finanzamt Siegen wegen fortgesetzter vollendeter und versuchter Einkommen- und Umsatzsteuerhinterziehung in den Jahren 1924 bis 1928 einen Strafbescheid über 300 RM. Geldstrafe erhalten. Er beantragte gerichtliche Entscheidung. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurde L. wegen vorläufiger vollendeter und versuchter Umsatzsteuerhinterziehung, zum Teil in Lateinheit mit Einkommensteuerhinterziehung begangen, zu einer Geldstrafe von 120 RM. oder 12 Tagen Gefängnis und wegen vorläufiger vollendeter und versuchter Einkommensteuerhinterziehung, zum Teil in Lateinheit mit Umsatzsteuerhinterziehung begangen, zu einer Geldstrafe von 150 RM. oder 15 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. — Der Arbeiter Fritz Sch. aus Lidenfeld ging am 17. 7. 29 in die Wirtschaft Sp. zu Verlebung und ließ sich dort Getränke verabfolgen, obwohl er wußte, daß er sie, da er kein Geld bei sich hatte, nicht bezahlen konnte. Am 8. 4. 29 tat er dasselbe. Am 9. 4. 29 ging Sch. in das Hotel Sch. und trank dort einige Glas Bier und beschuldigte die Stütze, daß gleich ein Herr aus Raumland käme und das

und Winger sind mit Arbeit reichlich versehen. Ueber die Niederweh der seine und herbe Geruch umgebenen Schölen, und selbst die „Manshettengärtner“ in den Städten haben Spaten und Hade geschultert und pilgern in die Kleingärten, um ihr Reich zu bestellen. Und am Sonntag zieht man mit Kind und Regel hinaus, um sich der Frühlingssonne zu freuen, besonders wenn Mutttern einen schönen Kuchen gebacken hat und der dampfende Kaffee den vorübergehenden Spaziergängern köstlich die Nase umschmeichelt.

Vor allem den Kindern macht das großen Spaß, zumal sie in den Gärten ungefährdet herumtollen und spielen können nach Herzenslust. Es geht ja nichts über eine sonnige, frohe Jugend, und das Kind, das sie entbehrt, leidet darunter oft ein ganzes Leben lang. Die Statistiker haben übrigens nachgewiesen, daß ein großer Teil der Verbrecher Menschenkinder sind, die keine fröhliche Jugend gehabt haben. Die Verbitterung und Zurücksetzung wirkt eben nach, und aus dieser Erkenntnis heraus haben die Gerichtsbehörden auch die Strafen für Kindermishandlungen wesentlich verschärft. So hat sich dieser Tage in Berlin der immerhin außergewöhnliche Fall ereignet, daß ein Ehepaar, das sein dreijähriges Kind zu Tode mißhandelt hatte, mit jahrelangen Zuchthausstrafen bedacht worden ist. Unseres Erinnerns ist bis jetzt nur ganz ausnahmsweise einmal von einem deutschen Gericht eine so schwere Strafe wegen Kindesmißhandlung ausgesprochen worden. Wer sich an einem mehrfachen Kind vergreift, offenbart aber auch eine solche Roheit und Niedertracht der Gesinnung, daß er vor Gericht weder eine milde Strafe, noch die Zuhilfenahme einer Bewährungsfrist verdient. Volkstimme und Volksgefühl urteilen über solche Vergehen vielfach noch weit schärfer, als die Gerichte. Der Schutz des Kindes ist eine Angelegenheit und ein Recht der ganzen Volksgemeinschaft. Das Berliner Urteil, mag es sich auch auf einen besonders krassen Fall brutalen Mißbrauchs der Elternrechte beziehen, ist in jedem Fall ein bemerkenswertes Bekenntnis zu den Forderungen der modernen Pädagogik, die das Kind gegen eine Verdröpfung von Leib und Leben durch die eigenen Erzieher geschützt sehen will.

Geld brüchte. Während Sch. sich noch in dem Wirtschaftsaussch. aufhielt, kam ein anderer Herr und machte eine Rede von 1.10 M., die er sofort bezahlte. Die Stütze legte das Geld in die Wirtschaftskasse und verließ, nachdem der Fremde den Raum Lokal verlassen hatte, selbst für einen Augenblick den Raum. Als sie wieder hereinkam, waren Sch. wie auch das Geld aus der Kasse verschwunden. Da kein weiterer Gast in dem Raum anwesend gewesen war, konnte nur Sch. der Dieb gewesen sein. Er ist wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft. Er wurde daher wegen Rückfalldiebstahls unter Anklage gestellt. Sch. ist gefänglich. Er wurde unter Freisprechung im übrigen wegen Rückfalldiebstahls und wegen Betruges in einem Falle zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten kostenpflichtig verurteilt. — Der Schreiner Friedrich Sp. aus Dohlar hatte am 9. 12. 29 mit dem Holzarbeiter Heinrich S., der bei ihm in Diensten gestanden hatte, Disziplinen bekommen, die in Rätlichkeiten ausarteten. Sp. schlug mit einem Stiel Kantholz auf S. ein, so daß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Sp. hatte sich nunmehr wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Sp. ist gefänglich, will aber erst zum Kantholz gegriffen haben, als S. nach einer Schaufel gegriffen hatte. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurde Sp. wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 RM. oder 5 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Die Geldstrafe darf in monatlichen Teilbeträgen von 10 M. abgetragen werden. (Sieg. Blg.)

Turnen * Spiel * Sport.

Sportvorhau für Sonntag.

Zwei Mannschaften vom Sp. V. Feudingen fahren am Sonntag nach Edelshausen, um gegen den dortigen Sportverein Gesellschaftsspiele (Rückspiele) auszutragen. Feudingen mit Erstleuten spielend, wird wohl auch gegen den dortigen starken Verein der 1. Gauklasse ehrenvoll abschneiden.

Aus Nah und Fern.

□ Schweres Flugzeugunglück im Taunus. Das Verkehrsflugzeug der Luftansa D 422, das die Strecke Frankfurt-Köln bestieg, verunglückte in der Nähe von Idstein (Taunus) im Fraunwald. Infolge des herrschenden Nebels umkreiste das Flugzeug die Gegend mehrere Male, um sich zu orientieren, bemerkte den Fraunwaldberg nicht, streifte dabei eine Baumkrone, die abgerissen wurde und am Flugzeug hängen blieb, und sauste schräg in eine kleine Lichtung. Der Motor löste sich vom Flugzeug und wurde 10 Meter weit fortgeschleudert. Das Flugzeug überlief sich und brach buchstäblich auseinander. Die beiden Insassen, der Flugzeugführer Oberleutnant a. D. Degner, sowie eine Dame, die Krankenschwester Romana Döber aus Köln, wurden schwer verletzt. Degner trug eine Gehirnerschütterung davon und ist bewußlos. Die Frau hat einen Unterschenkelbruch und anscheinend schwere Quetschungen am Rücken davongetragen.

** Demob. (Großer Heidebrand in der Senne.) Auf dem Besitztum des Landrats a. D. Tschje in Stapelage am Südbahnhof des Teutoburger Waldes entstand heute ein gewaltiger Heidebrand, dem über tausend Morgen Heide zum Opfer fielen. Das Feuer war zunächst zum Zwecke des Abrennens von einzelnen Heideflächen planmäßig angelegt worden. Durch den Wind wurde aber das Feuer über die eingegraben und nahm in rasender Geschwindigkeit einen etwa fünf Kilometer langen und teilweise zwei Kilometer breiten Weg. Alle Feuerwehren der Umgegend waren an der Brandbekämpfung tätig. Unter Einsatz von Reichswehr und der Bewohner der Umgegend gelang es, den Brand um 19 Uhr zum Stillstand zu bringen. Der Schaden ist nicht zu überschätzen, da auch Kiefernbestände und Schonungen dem Brand zum Opfer fielen.

□ Kindersterben in einem kanadischen Krankenhaus. Im Zusammenhang mit zahlreichen Todesfällen unter Bergflutungserscheinungen in einem Kinderkrankenhaus in Kanada haben die dortigen Behörden die Verhaftung von zwei Ärzten, einem Assistenzarzt, einem Apotheker und einem Wärter angeordnet. Einem der beiden Ärzte wird die Schuld an dem Tode von 14 Kindern zugeschoben. Der Tod soll auf die Verabreichung einer falschen Medizin zurückzuführen sein.

Schlagwetterexplosion in Clouges.

12 Grubenarbeiter tot.

Paris, 5. April. Nach einem um die Mittagsstunde in bekanntem Grubenort in Clouges eine Schlagwetterexplosion, bei der 12 Grubenarbeiter getötet und neun verletzt worden sein sollen.

Aber auch auf anderen Gebieten haben sich die Auffassungen der Gerichte in letzter Zeit gewandelt. Noch vor einigen Jahren galt Trunkenheit im allgemeinen als Strafgrund. Immer mehr huldigen die deutschen Gerichte aber jetzt dem schon vor Jahren von den nordischen Staaten, insbesondere aber Schweden und Dänemark, gegebenen Beispiel, die eine in betrüblichem Zustand begangene Straftat weit scharfer verurteilen, wobei es den Gerichten überlassen bleibt, auf eine doppelte so hohe, als die wirkliche Strafe zu erkennen. Diese Abschreckungsmethode hat dem Alkoholmißbrauch erheblichen Einhalt getan. Die von der französischen Methode, die Betrunknen, die von der Polizei aufgegriffen werden, fotografiert und ihnen dann mit Bild überreicht, wenn sie ihren Kaus ausgetrunken haben, dem Vermerken, daß das meist nicht sehr schöne Konterfei in dem Jogen, „Saufalbum“ für ewige Zeiten aufbewahrt wird, hat sich als wirksame Erziehungsmaßnahme erwiesen. Kein Wunder, daß alle beschimpften Franzosen sich dem Beispiel anschließen, wenn sie eines Polizisten ansichtig werden.

Ob sie allerdings dann noch so gut laufen können wie unter Dr. C. E. n. e. r., der gefeierte Zepellinkommandant, dieser Tage in Amerika, bleibt immer zweifelhaft. Es war kein Zufall, daß eine Reformflucht und zwar vor einem mitleidigen Stier, der es durchaus nicht begreifen wollte, daß Dr. C. E. n. e. r. samt seinem Sohn Knud und einigen anderen Herren ausgereist sei, net ein intensives Interesse für den Weltbesuch über die kapitalen Döfen befanden. Es handelte sich nämlich um die Verhaftung eines Landungsplatzes in Alexandria, der amerikanische Rittmeister Virginia, die der wadere Vertreter der amerikanischen Rindviehzucht aber als Illegitimer eingestuft wurde. Der schäbigen Nachhut und nur ein kühner Sprung über den schäbigen Stachelbraut rettete ihn vor dem immerhin ganz statischen Nachhaken des Rindviehs. Bleibt nur die Hoffnung, daß sich bei der Döse beruhigt hat, bis unter braver Zepellin wieder über das große Wasser geflogen kommt, sonst könnte sich auch ein Zwischenfall ereignen, dem schließlich auch ein Zufall von den Ausmaßen unseres S. 3. 127 nicht ganz gewachsen ist. (Sieg. Blg.)

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

In unserer letzten Wochenübersicht hatten wir geschrieben, der Rücktritt des Kabinetts Müller scheint unvermeidlich. Inzwischen ist er erfolgt. Und zwei Tage später stand bereits eine neue Reichsregierung auf den Beinen — eine nach deutschen Begriffen geradezu erstaunliche Leistung, denn wir waren nachgerade daran gewöhnt, daß Regierungstrüben sich wochenlang hinzögen. Der neue Reichszankler Dr. Brüning gehört dem Zentrum an. Er hat sein Kabinett nicht auf dem Umweg über die Reichstagsfraktionen gebildet, sondern war direkt an die Männer herangetreten, die er in seiner Regierung haben wollte: die bisherigen Reichsminister, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die er durch Mitglieder anderer Parteien ersetzte. Der Wirtschaftsparteiler Dr. Brüning (Reichsjustizminister), der Deutschnationale Schiele (Reichsfinanzminister) und der Volkskonservative Treutwein (Minister für die besetzten Gebiete) traten neu in die Regierung ein. Wie es seinem Kabinett im Reichstag ergeben werde, konnte der Reichszankler allerdings nicht voraussagen. Denn es ist ein ausgetrocknetes Ministerkabinett und keine Partei ist als Regierungspartei koalitionsfähig gebunden. Ein interessanter, für Deutschland völlig neuer Versuch. Die Regierungserklärung — angelehnt an die schwierige Lage knapp und äußerst vorsichtig formuliert — sprach davon, daß diese Regierung als „der letzte Versuch mit diesem Reichstag“ angesehen sei. Also: Reichskabinett Brüning oder Reichstagsauflösung. Ein Drittes gibt es nicht mehr.

Das Schicksal des Kabinetts Brüning lag ganz in den Händen der 65 Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen, deren Stimme die Lage entschied, sie für oder gegen die Regierung abgegeben werden. Am Donnerstag früh hat die Fraktion den Beschluß gefaßt, gegen die Mißtrauensanträge, d. h. also für die Regierung zu stimmen. Damit ist eine Reichstagsauflösung vermieden worden.

Schöner als die deutsche Reichsregierung hatte es in den letzten Tagen die Regierung Lardieu in Frankreich. Obwohl auch sie keine feste Parlamentsmehrheit hinter sich hat und deshalb gelegentlich schon recht gefährlich ins Gebirge kam, konnte sie den Erfolg buchen, daß bei der Schlussabstimmung über den Young-Plan sich fast die ganze Abgeordnetenkammer für die Ratifizierung aussprach. Jetzt liegt die Vorlage beim Oberhaus, dem Senat. Auch an dessen Zustimmung ist nicht zu zweifeln. In Deutschland kann man sich also auf die Ratifizierung der Reparationskommission ihre Koffer. In ein paar Tagen wird sie ihre letzte Sitzung abhalten, um dann endgültig von der Weltbühne zu verschwinden. Sie war eine der für uns unangenehmsten Institutionen, die auf Grund des Versailler Vertrags geschaffen worden sind. Wo immer sie Deutschland demütigen konnte, tat sie es. Mit Zustimmung der Reparationskommission konnten feinerzeit die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschieren. Auch alle übrigen Schikanen der Entente machten gegenüber dem wehrlosen Nachkriegsdeutschland erfolgrichtig im Namen der Reparationskommission, deren Verfechtung man in Deutschland daher mit einem Stillsitzen der Reparationskommission begründen darf. Die Internationale Reparationsbank in Basel wird nach dem Young-Plan auch die Funktionen der Reparationskommission unseligen Andenkens übernehmen.

Das Interesse der französischen Öffentlichkeit wurde in den letzten Tagen allerdings nicht von diesen Fragen in Anspruch genommen, sondern von einem geheimnisvollen Besuch, den der englische Petroleumkönig Deterding in Paris gemacht hat. Der Engländer kam in seinem eigenen Flugzeug von London herüber, sprach bei dem Ministerpräsidenten Lardieu vor und flog nach zwei Stunden wieder auf und davon. Niemand weiß, was die beiden miteinander gesprochen haben. Aber da man annimmt, daß sie sich nicht über das Wetter unterhielten, stellt die französische Presse allerlei Vermutungen über

den Inhalt dieser Aussprache an. Am interessantesten ist die, der Engländer sei gekommen, weil er wisse, daß Frankreich demnächst die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abbrechen werde. Es werde dann auch kein Petroleum mehr von Rußland bezogen, und Deterding wolle den französischen Markt für seine Gesellschaft gewinnen. Bei dieser Gelegenheit erfährt man denn auch, daß dieser treffliche Herr Deterding schon seit langem die französische Presse gegen Rußland beeinflusst und daß er insbesondere den ganzen Hebel der großen Pariser Blätter gegen Rußland aus Anlaß der Entführung des Generals Rutjow finanziert hat. Das sind recht interessante Einblicke in die Verquickung von Geschäft und Politik — Einblicke übrigens, die die französische Presse mehr kompromittieren, als den englischen Diplomaten. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß amerikanische Finanzkreise neuerdings sich für die Petroleumquellen in Hannover und Braunschweig lebhaft interessieren.

Die Vermutung liegt nahe, daß Deterding auch die sowjetfeindliche Politik der englischen Regierung nach Kräften beeinflusst hat. Das Kabinett MacDonald hat diese Politik der früheren konservativen Regierung ja nun nicht weitergeführt, sondern sich mit Moskau verbündet. Aber bei der unklaren innerpolitischen Lage in England weiß man nicht, wie lange MacDonald noch am Ruder sein wird. Erst dieser Tage hat er im Unterhaus wieder eine Schlappe erlitten, und als er die Vertrauensfrage stellte, blieb er nur mit ganzen 10 Stimmen in der Mehrheit. Das Schicksal des englischen Kabinetts liegt nach wie vor in den Händen der kleinen liberalen Partei Lloyd Georges, die mit ihren 59 Mandaten das Kabinett jederzeit stürzen kann. Somit ist auch die innerpolitische Situation in England denkbar unsicher. Was den Eifer erklärt, mit dem MacDonald bemüht bleibt, aus der tatsächlich längst gecheiterten Flottenkonferenz noch irgendetwas zu machen, damit er durch einen solchen außenpolitischen Erfolg seine Position im Innern verbessern kann. Der künftige Leberan aber kennt diese Zusammenhänge und weiß, daß die Flottenkonferenz resultatlos verlaufen muß, weil Frankreich keine Abrüstung will. Darüber täuschen alle schönen Redensarten nicht hinweg. Die Londoner Presse macht denn auch bereits ihre Witze über die Konferenz. Einer der bliffigsten davon ist der, man dürfe auf der Londoner Abrüstungskonferenz das Wort „Abrüstung“ nicht erwähnen...

Regierungsschwierigkeiten überall. Auch in Polen. Sie haben dort ein neues Kabinett, an dessen Spitze der Oberst Cieliecki steht. Ein Mann nach dem Willen des Kriegsministers und Diktators Pilsudski, der jetzt durch seinen Vertrauen noch unumstößlicher herrscht als bisher. Das ungebänderte Parlament soll nach Hause geschickt und aufgelöst werden, damit niemand mehr gegen den Marschall opponiert. Die Wirkungen dieser Gewaltmethoden bleiben abzuwarten. — Ein sehr hübsches Mittel, die Opposition zum Schweigen zu bringen, haben sie in Litauen gefunden. Die litauische Regierung will nämlich das Wahlrecht dahin abändern, daß Reichtsaunwäler nicht mehr zu Abgeordneten gewählt werden dürfen. Weil nämlich die litauischen Oppositionsparteien hauptsächlich von Rechtsanwälten geführt werden. Ein probates Mittel, das man freilich nicht überall anwenden kann!

Von Nanzen bis Nobile.

Der Kampf um Nord- und Südpol.

Ein erfahrener Kenner der nördlichen Eiszone, Dr. Adrian Mohr, hielt dieser Tage in Berlin einen interessanten Vortrag über den jahrzehntelangen Kampf um die Erdpole. Nach einem Bericht der „Post“, Jg. 1929, führte er u. a. aus: Der erste Schritt zur Eroberung des Nordpols war Nanzen's geniale Tat vom Jahre 1893. Nobile, der nordöstlichen Inseln war ein Forschungsreisender, die „Comet“, vom Poles zerdrückt worden. An der Ostküste von Grönland fand man seine Trümmer. Es mußte also eine Bewegung des Eises stattgefunden haben, die geradenwegs über den Pol führte. Da belohnte

Nanzen, ein Schiff zu bauen, das der Gewalt der Pressung Widerstand leisten konnte, und sich freiwillig vom Eise einschließen zu lassen, um so mit der Eisströmung, der Drift, zum Pol zu gelangen. Nur dadurch, daß die „Fram“, so hieß sein ruhmgelocktes Expeditionsschiff etwas zu früh eintraf, ist der Plan nicht ganz gelungen. Immerhin ist Nanzen dem Pol näher gekommen als irgendeine Expedition vor ihm.

Wissenschaftlich aber ist diese Expedition, die nicht nur während des Polarstommers, sondern auch während der langen Polarnacht tätig war, bahnbrechend für die gesamte Erforschung des Eismeres und unsere Kenntnisse über die Verhältnisse um den Nordpol herum gewesen. Der Nordpol liegt mitten im ewigen Eise. Auf Schneeschuhen und Schlitten sollte man ihn eigentlich leicht erreichen können. Aber die weite Eisfläche ist im Sommer von breiten Rinnen und Spalten durchzogen, und im Winter, wenn die Rinnen zugefroren sind, ist es zu dunkel, um all der Schwierigkeiten des Weges Herr zu werden. Allerdings völlig dunkel ist es auch im Winter nicht. Hoch im Zenith steht das Nordlicht und leuchtet in grünlichem Schimmer, als breites Band zu Beginn des Winters, später zerfritten und vielfach gefaltet. Und auch der Schnee und das Eis senden ein dämmerndes Licht aus.

1896 ist Nanzen zurückgekehrt. 1897 versuchte der Schwede Andrée mit einem Ballon von Spitzbergen aus den Pol zu überfliegen. Die gleichen Winde, die als Ursachen der Eisdrift bekannt waren, sollten auch den Ballon treiben. Dreißig Jahre lang hat man nichts mehr von dem kühnen Schweden und seinem Begleiter gehört. Erst vor einigen Jahren hat man fast sichere Kunde erhalten, daß sie beide nach Erreichung des Zieles dem Abgrund gefallen sind. Mit Wissenschaft freilich hat dieser Flug genau so wenig zu tun wie die Flüge von Byrd über den Nordpol 1926, die von Amundsen im gleichen Jahre und die von Byrd über den Südpol in jüngster Zeit. Vielleicht sind sie für die Technik von Bedeutung.

1910 hat Peary den Nordpol angeblich erreicht, nachdem schon 1908 der unglückliche Cook das gleiche von sich behauptet hat. Amundsen's Flug mit der „Norge“, die Nobile damals steuerte, hat gleichfalls wissenschaftlich kaum große Ergebnisse erzielt, solche wohl auch kaum beabsichtigt. Dagegen war die „Italia“, mit der Nobile 1928 seinen unter so tragischen Umständen beendeten Flug nach der Antarktis antrat, mit einem Stab von Wissenschaftlern und einer vorzüglichen wissenschaftlichen Ausrüstung versehen.

Der Südpol, der im Gegensatz zum Nordpol auf dem festen Lande liegt, und zwar auf einer 3000 Meter hohen Höhe, wurde am 14. Dezember 1911 von Amundsen erreicht. Er hatte auf die Nachricht von Peary's Erfolg am Nordpol kurz entschlossen seine bereits bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitete Nordpol-Expedition abgebrochen und sich in die Antarktis gegeben. Man hat ihn nicht ganz mit Unrecht deswegen angegriffen. Zweifellos hat er den besseren Mann, Kapitän Scott, um die Frucht jahrelanger Mühen und Arbeiten gebracht. Aber auch Amundsen ruht jetzt auf dem Grunde des Nordmeeres, und seinen Rivalen, dem er um drei Wochen zuvorkam, deutet der ewige Schnee der Antarktis.

Wo der Frühling zuerst Einzug hält.

Die vier wärmsten deutschen Gegenden.

Von Karl Rütge.

In deutschen Landen erhebt eine ganze Reihe von Gebieten Anspruch auf den frühesten, wärmsten, beständigsten, sonnigsten Lenz. Die bekanntesten von ihnen sind die „Bergstraße“ von Darmstadt bis Heidelberg, die Insel Mainau, die oberheinische Tiefebene, die Rheinpfalz und einige geschützte Punkte in den Seitentälern des Rheins. Der Kaiserstuhl bei Freiburg und das Glottertal im oberbadischen Schwarzwald werden im Reigen der „Frühen“ gern übersehen. Dabei haben gerade diese beiden landschaftlich höchst reizvollen Gebiete ebenso wie die noch nicht nach Gebühr beachtete Insel Mainau im Bodensee ungewöhnlich frühe Vorgänge.

Der Schmied von Murbach

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man an der anderen Seite aus Gebweiler heraustritt, aus dem alten, steinernen Tor, durch das die Straße nach Murbach führt, dem Wasgen und seinem Hofe Murbach entgegen — kommt man ungefähr eine Stunde vor der Stadt, an ein kleines, burgähnliches Aßfeld, das auf einem felsigen Hügel und weit hinaus auf ins sommergrüne Land. Es hat ehemals zur großen Murbacher Herrschaft gehört, und zehn Jahre ungeliebt, bevor diese Geschichte spielt, erbte es der jüngste Sohn der Murbacher, den man immer benedete um seine Erbschaft. Ringsum hieß das einsame, halb verfallene Aßfeld überall nur „das Bürglein“, denn für den stolzen Namen Burg schien es denn doch zu klein und unscheinbar. Es gehörte noch etliche Vöndereien, Acker und Weinberge zur Bürglein, aber sie waren ziemlich verarmt, als sie in die Hände des jüngsten Murbachers kamen. Es war eine wunderbare und sonderbare Geschichte, die sich dann mit dem Bürglein und dem Murbacher kurzweg Herr Murbach genannt, zutrug. Er war eng befreundet mit den Grafen von Angreth, die damals eng mit dem Murbacher Geschlecht verbunden im Elsass Land. Es gab auf der Burg Angreth eine Unmenge Kinder und zu sorgen für die Jüngeren, die ihrer Obhut anvertraut waren. Denn der alte Graf von Angreth war viel fort in Geschäften und Krieg. Es ist dann eine lange und traurige Geschichte erzählt worden von der schönen, herben Noll, die einen Ratsherrn von Gebweiler geliebt haben und dann in das Dominikanerinnenkloster zu Engelsteden ging und den Schleier nahm. Die beiden jüngsten Angrether Söhne waren von der verstorbenen Mutter auch der Kirche geweiht und traten ins Herrenkloster zu Murbach ein. Ebbu und Heito hießen der emsige Schreiber und der wilde Jägersmann. Das jüngste Angrether Kind nun, die lustige Emtrud, ward des Murbachers Ehefrau und Herrin auf dem zerfallenen „Bürglein“.

Sie hatten ihr alle abgeraten, diese Ehe einzugehen, denn der Murbacher war arm, und sein Land schmal und unfruchtbar. Und sie als Jüngste der vielen Kinder hatte auch keine große Mitgift mehr bekommen können. Aber sie hatte über alle Bedenken des alten Vaters und der vielen Verwandten gelacht. Denn sie war erst 17 Jahre alt und hatte den großen, schweigsamen Murbacher lieb. So gut es ging, hatte er für sein Bürglein gesorgt und daran gemauert und verbessert mit seinen Männern von früh bis spät. An einem rauhen Herbstabend hatte er sie heimgeführt als sein Weib, und sie hatten dann den schönsten Winter miteinander verlebt im einsamen Heim, sturmumbraut und schneeflockenumtost. Es war da eine uralte Magd, schon von fernem Murbacher Zeiten her, die hatte bislang das Regiment geführt und sah ein wenig scheel, als sie neue, junge Herrin einzog.

„Ihr werdet's erleben, Frau Emtrud“, hatte sie weinerlich gesagt, „daß hier alles schief geht auf dem Bürglein. So ist es schon vor Jahrzehnten gewesen, und so wird's immer sein. Diemeil ein unhöflicher Geist hier sein Wesen treibt, der keine Ruhe findet im Grabe. Der zerstört und hindert alles, was ein Murbacher begonnen.“

Aber Frau Emtrud hatte die Alte herzlich ausgelacht. „So will ich als lustige Angretherin versuchen, ihn zu vertreiben. Ich höse Geister glaube ich nimmer, so kann auch keiner etwas anhaben.“

Und sie hatte mit fester Hand Ordnung im Hause geschaffen und das Bürglein so wohlhütlich hergerichtet, als es nur irgend möglich war. Als der Frühling ins Land kam, bestellte sie eigenhändig mit ihren Mägden den großen, verwilderten Garten, daß sie Kraut und Gemüse zu essen hatten. Herr Murbach trieb sich nicht, wie die anderen Ritter seiner Zeit, müßig in Wald und Feld umher oder hielt Bechgelage in der alten Waffenhalle, sondern saß selber überall mit an, wo es not tat. Den Knechten half er sein feines Land bebauen und urbar zu machen, von früh bis spät schaffte er in den Weinbergen am Sonnenhang und freute sich auf eine reiche Weinernte, die dieses Jahr versprach. Wenn er den Jagdspeer zur Hand nahm und sein Roß bestieg, so geschah es nur, um Frau Emtrud ein Widderlein in die Küche zu liefern, das sie

benötigte. So wuchs und blühte es allerorten um das verrufene Bürglein empor, und als nach Jahresfrist das erste Kind in der Wiege schrie, da kannte ihr Glück keine Grenzen. Aber die alte Magd hatte recht. Das Unglück schloß nicht auf dem Bürglein. Es war bei einem starken Gewitter, daß der Blitz einschlug in die mühsam erst auf gebauten Stallungen und alles graufam einscherte bis auf das Bürglein selbst. Darüber verfiel Herr Murbach in große Traurigkeit, und Frau Emtrud hatte viel zu tun, ihn wieder aufzuheitern. Die alte Magd knurte verstoßen: „Ich hab's ja gleich gesagt.“ Und mied folglich alle Spinnen und Eulen, die ihr in den Weg laufen wollten. Denn solches Getier bringt noch mehr Unglück, wie man ja weiß. Frau Emtrud erwartete ihr zweites Kind, da kam eine böse Seuche ins Land. Und das älteste Knäblein, der Eltern Sonne und Freude, wurde davon hingerast in wenigen Tagen. Da war es, als ob auch aus der Angrether Augen das lustige Lachen für immer schwinden wollte. Sie hatte keine Kraft mehr, ihrem Manne zu widersprechen, der die einzige Rettung für sie alle nur noch in einem Bübergang oder schwerer Wallfahrt sah. Da meinte auch sie, es müsse wohl so des hochgelobten Willen sein und fügte sich. Obgleich ihr feischer, gesunder Menschenverstand sich dagegen aufbäumte und sie sich sagte, daß Herr Murbach daheim viel nötiger und unentbehrlicher sei als da draußen in der unbekannten Fremde. Es war just zu der Zeit, als der König Ludwig IX. von Frankreich, den sie den Heiligen nannten, einen neuen Kreuzzug vorbereitete und eifrig dafür werben ließ. Herr Murbach, der Tag und Nacht am Eichenstängel seines Stuhls in der düsteren Familiengruft kniete, oder über die verödeten Schutthäuser seiner abgebrannten Stallungen stierte — meinte, am ehesten den bösen Fluch vom Bürglein zu wenden, an den er jetzt auch fest glaubte — wenn er auch das Kreuz an seinen Mantel hefte und das Schwert gegen die Ungläubigen zog. So ließ er sein armes, blutjunges Weib in ihrer Not allein und ließ mit vielen anderen zu König Ludwigs Heer, das sich am 25. August 1248 zu Aguesmortes am Mittelmeer nach Hybern einschiffte.

Von da an hat Frau Emtrud nichts mehr von ihrem Gatten gehört. Zwei Monate nach seinem Abschied gebar sie ein Zwillingsspaar, das ihr neue Kraft und alten

Der Kaiserstuhl

steigt nahe dem Rhein in einer Länge von etwa 13 Kilometern und einer Breite von 10 Kilometer an. Er ist vulkanischen Ursprungs, mit Dolomit- und Basaltkuppen. Wer auf der Fahrt von Frankfurt nach Basel, beim Einschwenken des Bogen in die sog. Freiburger Bucht, nicht zu den Schwarzwaldbergen und dem Freiburger Münster mit seinem unendlich feingliedrigen Turm, sondern nach rechts zu Auslug hält, der wird das kleine Gebirge imponierend finden. Mancher hat es wohl schon für die Vogesen gehalten. Die drei 500 bis 600 Meter hohen charakteristischen Gruppen des kleinen Gebirges sind der Katharinenberg (mit einer Kapelle), Neun Linden mit dem obligaten Aussichtsturm und der Totenkopf.

Der Kaiserstuhl bezeichnet sich als das wärmste Gebiet Deutschlands. Mit den nachstehenden Zahlen wird zur Evidenz dieser Behauptung aufgetrumpft: In Zhringen, der größten Weinbaugemeinde am Kaiserstuhl, werden 10,8 Grad Luftwärme im Jahresdurchschnitt gemessen, das sind in der Tat die höchsten Temperaturen in Deutschland! Die Vergleichszahlen betragen für Baden-Baden 9, für Heidelberg 9,9, Freiburg 10, und vergleichsweise für Genf nur 9,5 Grad, Montreux 10,1 Grad und selbst für Lugano erst 11,3 Grad.

Ausfluchtort für Art und Besonderheit des Gebirges ist eine Fahrt quer durchs Hügelland über Oberschaffhausen und Oberrotweil nach Birkheim. Die Vulkanberge reihen sich hinter einem Kranz von Wald- und Weinbäumen auf und ab; sie tragen lange Grasnarben und alte Trassierungen für längst aufgegebenen Weinbau. An diesen wuchtig emporgeschleuderten Hügeln, die sich unverändert behaupten, will nichts wachsen. Erst draußen an den Hängen gedeihen in der außerordentlich hohen Temperatur Wein und Tabak — Wein, der der Zunge den Krennen „geläufig“ ist: Kaiserstühler!

Das Glottertal

„Glottertal“ — das ist Wein aus dem höchsten Weinbaugebiet Deutschlands und Mitteleuropas. Jedermann in Baden schmunzelt beim Erklären dieses feistlichen Wortes: Glottertal. Er gilt als der feurigste badische Wein.

Das Glottertal ist ein Tal der Nebel und voll Sonne. Aus der Grotte Freiburger Bucht dringt es mit sechs anderen Tälern in den Schwarzwald; hinan nach St. Peter, zum 1100 Meter hohen Thurner. Es steigt gemächlich an: wiesenweit, blumenbunt, garten- und rebenreich. Hübsche alte Schwarzwaldhäuser säumen die 4,5 Kilometer lange, ansteigende Straße bis zur felsigen Erweiterung beim Glotterbad. Die Häuser der Straße bilden die Ortschaft Unterglottertal. Auch Oberglottertal besteht aus einer Reihe regellos an der Straße errichteter Häuser; es schiebt sich im verengten Tal aufwärts. Der liebliche, windgeschützte sonnige Kessel beim Glotterbad liegt zwischen beiden Ortschaften, reserviert und exklusiv. Für Freiburg und Südbaden ist das Glottertal ein beliebtes Ausflugsziel. Als Sommerfrische preisen es Besucher aus allen Gauen. Und das Glotterbad, ein altes Heilbad (Lutterbad) mit weiten Luftbädern, wohl zu den größten in Europa gehörend, hat Weltruf.

In Unter- und Oberglottertal ziehen sich die Nebelhänge bis auf etwa 500 Meter über Meer hinan. Da der weinberühmte Kanton Valais der Schweiz mit seinen bis 1000 Meter hohen Nebelhängen schon zu Südeuropa zu zählen ist, so ist im Glottertal mit den 500 Meter hohen Lagen in der Tat der höchste Weinbau Mitteleuropas zu finden; nicht nur der höchste Deutschlands. In diesem Sonnengebiet gedeihen außer der Rebe seltene südlische Baum- und Straucharten in voller Uppigkeit rund um das Glotterbad. Sein Ruf als eines der drei wärmsten deutschen Gebiete wird damit unter Beweis gestellt sein.

frischen Lebensmut in das einsame Herz und das verlassene Bürglein bringen half. Seitdem waren sieben Jahre vergangen und nie mehr Kunde gekommen von dem fernen Hensburger und dem Kreuzfahrtheer. Einsam hatte Ermintrud auf dem Bürglein gehaust und ihre beiden Kinder erzogen. Die waren ihre Sonne und ihr Sonnenschein und blühten wie die Rosen. Aber auch sonst blühte und gedeihete es auf dem Bürglein, und die Hensburgerin hatte es sogar zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Was sie nur anfasste, geriet ihr wohl. Die Leute dienten ihr willig und gern, denn sie war eine gute und gerechte Herrin. Die Acker trugen reiche Frucht, und die abgebrannten Stallungen konnten wieder aufgebaut werden. Die alte Magd, die nur Not und Leiden prophezeiten konnte, war noch älter und trüblicher geworden und sah nur mit Kopfschütteln dem Tun und Treiben ihrer Herrin zu.

Um diese Zeit geschah es, daß der Graf Rother von Eggenheim sich um die Hand der sonnigen Frau Ermintrud bewarb. Denn es galt als sicher, daß Herr Rother im Morgenland gefallen und nimmermehr zur Heimat zurückkehren würde. Denn wenn einer sieben lange Jahre keine Nachricht gibt und sieben Jahre lang verschollen ist, dann muß er doch tot sein. So sprachen sie alle, auch der Vater und die Geschwister der Hensburgerin, und ein jeder sah sie als Wittib an.

Nur sie selber tat es nicht.

(Fortf. folgt.)

Die Insel Mainau

im westlichen Zipfel des Bodensees, dem Überlingersee, ist einzigartiges Garteneiland; sie birgt tropische Vegetation in einer Uppigkeit, wie sie sonst nur ein paar Breitengrade südlicher sich darbietet. Bilder von der Mainau mit Palmen, Zypressen und Koniferen täuschen den Süden vor. Mildes Klima ist Voraussetzung für die in Deutschland einzigartigen Vegetationswunder. Also ein drittes, übrigens unbestrittenes „wärmstes Gebiet“, kaum das letzte in der Reihe der drei, die hier zur Schilberung gelangen.

In ältester Zeit scheint die Insel Mainau dem Kloster Reichenau gehört zu haben, und sie hat ihren Namen wohl von den Mainwiesen, wohin das Volk „Lustes wegen“ im Mai aus den umliegenden Dörfern und Städten zog. Von 1272 an war die Mainau dem Deutschorden zu eigen, und sie blieb es als reichsunmittelbare Komturei bis 1805, wo sie babilisch wurde. Das Schloß war seit 1853 Lieblingsaufenthalt der großherzoglich badischen Familie, und Kaiser Wilhelm I. war hier oft zu Besuch. Heute ist die Insel Besitz der Königin von Schweden, die bekanntlich aus der Familie des Großherzogs von Baden stammt.

Das Schloß ist überragt von Koniferen, die für Deutschland vielbewunderte Pflanzenwunder darstellen, insbesondere die 18–30 Meter hohe Cryptomeria japonica. Himalaya-Zedern reihen sich neben ihnen hoch auf mit ihrem blaugrünen Nadelkleid im jetzigen Park. Schilenzypressen erheben sich still und feierlich aus der tropischen Umwelt, und an der Orangerie gedeihen im Freien Orangen, Zitronen, Feigen, ja sogar Bananen. — Es ist ein Inselreich, wo der nördliche Mensch entrückt auf verschlungenen Pfaden wandelt und die Sehnsucht nach dem Süden sich erfüllt.

Die Vergstraße

Man hat diese herrliche Gegend die Riviera Deutschlands genannt, ohne damit zuviel zu sagen. Denn in diesem obliegenden Landstrich zwischen Darmstadt und Heidelberg führt der Frühling wirklich um Wochen früher ein als anderswo, da blühen schon Aprikosen und Mandeln, während man im Norden vielleicht noch Schlittschuhe kauft. Höhenwanderungen laden da in den jungen Lenz, und von mit Burgen gekrönten Bergen schaut man weit hinaus in das sonnige, blühende Land der Rheinebene.

Die Wirtschaftswoche

Etwas von der deutschen Handelsbilanz. — Wird sie auf die Dauer aktiv bleiben? — Der Geschäftsbericht der Danabank. — Jakob Goldschmidt warnt vor dem Wirtschaftspessimismus. — Die Weltbanken und ihre finanzielle Machtstellung.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Der Sorge der deutschen Wirtschaft geht schon seit Jahren um die Handelsbilanz, d. h. um die Frage, ob die Ausfuhr die Einfuhr überwiegt, oder ob wir mehr an Waren importieren, als wir exportieren können. Im ersten Falle ist dann unsere Handelsbilanz aktiv, im letzteren passiv. Seit vielen Jahren ist es nun der deutschen Wirtschaft im Februar zum ersten Male wieder einmal gelungen, die deutsche Handelsbilanz aktiv zu gestalten. In diesem Zusammenhang ist es nun interessant, an den Zahlen unserer Handelsbilanz aus dem Jahre 1929 festzustellen, wie sich unsere Gesamtwirtschaft auf dem Weltmarkt darstellt.

Im Jahre 1929 war unser Außenhandel aktiv im Verkehre mit Holland. Die Ausfuhr betrug 1355 Millionen gegenüber einer Einfuhr von 701 Millionen Mark. Mit England bei einer Ausfuhr von 1306 gegenüber einer Einfuhr von 865 Millionen Mark; mit Frankreich bei 935 zu 642 Millionen Mark, der Tschechoslowakei mit 658 zu 480 Millionen Mark, der Schweiz mit 627 zu 318 Millionen Mark, Belgien mit 609 gegen 447, Italien mit 602 gegen 442, Dänemark mit 438 gegen 370, Schweden mit 476 gegen 350, Polen mit 343 gegen 339 und Österreich mit 441 gegen 202 Millionen Mark.

Dagegen gestaltete sich unser Außenhandel passiv im Verkehre mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hier betrug die Einfuhr 1788 Millionen gegenüber einer Ausfuhr von 991 Millionen Mark. Bei Britisch-Indien betrug die Einfuhr 1624 gegenüber einer Ausfuhr von 220 Millionen Mark, bei Argentinien 748 gegen 371 Millionen, bei Niederländisch-Indien 361 gegen 188 Millionen Mark, bei China 371 gegen 185, bei Kanada 302 gegen 85, Australien 313 gegen 85, Rußland 426 gegen 354, schließlich Spanien 252 gegen 218 Millionen Mark. In den kommenden Monaten besteht einigermaßen Hoffnung, daß die deutsche Handelsbilanz in ihrer Gesamtheit aktiv bleibt.

Im übrigen ist auch die Handelsbilanz eines Landes stets ein Gradmesser für seine wirtschaftliche Prosperität. In diesem Zusammenhang ist es nun interessant zu hören, wie unsere augenblickliche Lage in den Augen eines Wirtschaftsführers aussieht. Jakob Goldschmidt, der bekannte Wirtschaftsphilosoph hat im Geschäftsbericht der Darmstädter und Nationalbank, der sog. „Danabank“, wie man sie allge-

mein nennt, a. a. folgendes zur Beurteilung der Wirtschaftslage gesagt: „Der Zustand tiefführender Depression der deutschen Wirtschaft hält auch zur Zeit an, Denken und Handeln im Wirtschafts- und öffentlichen Leben beherrschend, trotzdem gewichtige Ursache der Krise beseitigt oder ihre allmähliche Entfernung durch die seither beschrittenen Wege der Gesundung erkennbar sind. Dieser „feilsche Zustand eines großen Volkes ist eine der bedenklichsten Folgen des Krisenjahres 1929, und man muß sich mit ihm vielleicht noch mehr beschäftigen, als mit den materiellen Verschiebungen, die dieses Jahr zur Folge gehabt hat. Das deutsche Volk kann sein hartes Schicksal nicht meistern, wenn die starken in ihm ruhenden Kräfte mit ihrem Reichtum zu schöpferischen und konstruktiven Ideen von einem lähmenden Pessimismus, von einer hoffnungslosen Resignation zerstört werden.“

Diese Beurteilung der Wirtschaftslage ist äußerst zutreffend. Wir haben schon oft vom verfehlten Zweipessimismus gesprochen. Er kam vielfach in den Publikationen über die Wirtschaftslage zum Ausdruck, schuf eine Mutlosigkeit, führte feilsche Depressionen herbei, untergrub vor allem das Vertrauen. Man könnte nur wünschen, daß diese Ausführungen im Geschäftsbericht der Danabank in den Kreisen der Finanz- und Wirtschaft überall gehört und befolgt würden. Und leider kann man die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß auch ein Teil unserer Großbanken diesen Wirtschaftspessimismus mitgemacht hat und daß selbst die Tätigkeit der Reichsbank nicht über jeder Kritik erhaben war.

Die Bankfusionen sind bei uns in Deutschland allmählich zum Stillstand gekommen, dafür mehren sie sich im Ausland. Eine der größten wohl ist die neue amerikanische Bankfusion, Chase Equitable-Interstate. Hier ist ein Kapital von fast 1½ Milliarden Mark nummehr zusammengefaßt. Die Bilanzsumme dagegen beträgt rund 12½ Milliarden Mark, ist also beinahe der allerdeutlichsten Großbanken zusammengekommenen gleich. Wenn wir daneben die Kapitalkraft der übrigen Großbanken der Welt betrachten, wobei einzelne Privatfirmen, die nicht öffentlich bilanzieren, wie Morgan, Kuhn, Loeb u. a., außer Betracht bleiben und nur die Aktienbanken berücksichtigt werden, so finden wir erst einmal sechs namhaften, nämlich die Chase National Bank, New York, mit einem Kapital plus Reserven von 1487 Millionen und einer Bilanzsumme von 1340 Millionen Mark. Ihr folgen für die gleichen Vermögens National City Bank of New York mit 1007 und 9266 Millionen, die Midland Bank, London, mit 549 und 9110 Millionen, die Lloyd'sbank, London, mit 527 und 8884 Millionen, die Guaranty Trust of New York mit 1229 und 8472 Millionen, schließlich die Barclays Bank, London, mit 533 Millionen Kapital plus Reserven und 7877 Millionen Mark Bilanzsumme.

Wie wir sehen, sind hier ausschließlich amerikanische und englische Banken vertreten, von welchen die Amerikaner die der Engländer um rund 20 Prozent übertreffen.

Dann kommen wir zu den acht Großbanken, welche man als solche zweiter Ordnung zu bezeichnen pflegt, die denen auch als einziges Continental-europäisches Institut die ED-Bank genannt ist. Es ist die Gruppe mit einer Bilanzsumme von über drei Milliarden Mark. Sie gliedern sich wie folgt: Westminster Bank, London, mit einem Kapital plus Reserven in Höhe von 381 Millionen und einer Bilanzsumme von 6795 Millionen Mark. Ihr schließen sich an mit den gleichen Vermögenswerten die National Provincial Bank, London, mit 387 und 6266 Millionen, die Deutsche und Disconto mit 445 und 5655, Continent, Zürich, mit 378 und 5385 und 4948, Bank of Italy, New York, mit 378 und 4261, Royal Bank of Canada, Montreal, mit 294 und 4207, Irving Trust Co., New York, mit 361 und 3637, schließlich Bankers Trust Co., New York, mit 452 Millionen Mark Kapital plus Reserven und 3435 Millionen Mark Bilanzsumme.

Man hat bei uns in Deutschland an bestimmten Bankfusionen Kritik geübt. Sie mag zu einem gewissen Teile unter Betrachtung der Gesamtfrage der Finanzwirtschaft berechtigt gewesen sein. Aber wenn wir daneben sehen, wie in der übrigen Welt sich die Fusionen bereits vollzogen haben, und überlegen, daß damit noch nicht die ganze Zukunftsentwicklung aufgezeigt ist, ist es doch für den Weltbetrachter in der Welt von einem gewissen Vorteil, wenn auch bei uns in Deutschland bestimmte Banken sich vereinigten, um mit ihrer so geschaffenen Kapitalmacht die Konkurrenz der übrigen Weltbanken mit ihrem Riesenvermögen aushalten zu können.

Geschäftliches

Ist der Bohnenkaffee in Deutschland teurer als in Frankreich und warum? Wegen der hohen Zölle? Diese Frage, die vor dreißig Jahren einmal eine brennende war, beschäftigt die deutsche Hausfrau längst nicht mehr. Wenn sie Kathreiners Walzkaffee aus der Tüte bringt, dann weiß sie, daß der sehr, sehr gut schmeckt und daß 12 Tassen nur 5 Pf. kosten. Und sie weiß auch, 7992 Tassen haben es gutachlich bestätigt, daß man gesund bleibt, wenn man immer Kathreiners Walzkaffee trinkt! Also bitte, probieren Sie ihn auch mal!

So ergiebig ist Persil!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelfunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es nie mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Denkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?





Neuer Frühling- neue Mode

◆ Frühlings-Stimmung ◆ Frühlings-Zauber ◆
zeigt sich Ihnen in allen meinen Schaufenstern.

Der fescbe Frühjahrmantel in engl. Herrenstoff, Tweed, Rips, Woll-Georgette, Preislagen: 9.80, 14.50, 16.50, 25.—, 33.—, 45.— usw.
Das neue moderne Kleid in Popeline, Rips, Museline, Crêpe u. Seide
Die Kleiderstoffe der neuen Saison: Museline, Popeline, Crêpe, Natté, Seide, Kunstseide
Die neuen Strümpfe in den modernen Frühjahrsfarben.

Sämtliche Mode-Neuheiten, moderne Farben, kleidsame Formen, alles in der Fülle guter Auswahl u. Qualitäten



Das Hadeka-Haus
Ludwig Dresler, Laasphe
Filiale Königstraße 3 Schloßstraße 2

Technikum Lemgo (Lippe)
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, den 6. April
nachm. 4 1/2 Uhr, abend 8 1/2 Uhr



Ungarische Rhapsodie

ein packender Großfilm von Kunst u. Leben.
Die Musik wird dem Film angepaßt.

Als Beiprogramm:
Die beste Medizin
od. die „lustigen Fünf“ in einer Pathé-Komödie
Der schöne Kreis Ahrweiler.

Außerdem die
Deulig-Wochenschau
das neueste aus aller Welt.

Schießverein Erndtebrück.
Sonntag, den 6. April
Schlußschießen.

Freiw. Versteigerung.
Am Samstag, den 12. 4. 1930, nachm. 2 Uhr werden wir in Ruppertshausen ein **Einfamilienwohnhaus**, welches am 1. Juni d. Jt. bezogen werden kann, einen **Garten**, landwirtschaftliche und andere Geräte versteigern. Befichtigung zu jeder Zeit erbeten.
Geschwister Kraft.

Aufpolieren, sowie Reparaturen an Flügel u. Pianos
werden prompt und preiswert ausgeführt von der allbewährten Reparaturwerkstätte
Herm. Loos,
G. m. b. H.
Siegen, Bahnhofstr. 27
Ruf 1466.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos
Dr. Bußlebs
Warzenzerstörer
Wittg. Drogerie, Laasphe.

Bekanntmachung.
Die **Auszahlung der Klein- und Sozialrentnerunterstützungen** für den Monat April 1930 erfolgt am **Dienstag, den 8. April 1930, nachm. von 5-6 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.
Laasphe, 4. April 1930.
Der Magistrat: Pränger.

Graue Haare
erhält Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahr. glänzt, bewährt. Näh kostenlos.
Sanitas, Zirndorf/Bayern.
Fürtherstr. 30.
Garten-, Blumen- und Feldsämereien in bekannt bester Qualität eingetroffen.
Wittgenst. Drogerie.

Frankfurter Rundfunkprogramm.
Sonntag, 6. April. 7-8.15 Von Hamburg: Hafenkonzert. — 8.15: Katholische Morgenfeier. — 10.30: Stunde der Jugendbewegung: „Wie wir unsere Feste feiern“ — 11: Elternstunde: „Nicht verfehlt!“ — 11.30: Von der Turnhalle Sachsenhausen, Jubiläumfeier zum 50jährigen Bestehen des Bezirksvereins Sachsenhausen. — 12: Mozart-Sonaten für Violine und Klavier. — 13 (1): Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 13.10 (1.10): Orgelkonzert. — 14 (2) Von Stuttgart: Der Fölschhans. — 15 (3): Stunde des Landes. — 16 (4): Uebertragung vom Autorennen in Monaco. — 16.30 (4.30): Glas-Konzert. — 17.30 (5.30) Von Berlin: Rugby-Länderspiel Deutschland-Frankreich. — 17.45 (5.45): „Walt Whitman, der Dichter der Großstadt“. — 18.15 (6.15): Stunde der „Frankfurter Zeitung“. — 18.45 (6.45): Empfindsame Zwiegespräche. — 19.20: Sportnachrichten. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Populäres Konzert. — 20.30 (8.30) Von Stuttgart: Humor und Groteske. — 21.30 (9.30) Von Stuttgart: Operettenmelodien. — 23 (11): Nachrichtenbericht. — 23.20-0.30 (11.20 bis 12.30): Von Baden-Baden: Tanzmusik.
Montag, 7. April. 6.15: Morgengymnastik I. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. — 6.45 Von Stuttgart: Morgengymnastik II. — 12.30: Schallplattenkonzert: Französisches Unterhaltungskonzert. — 13.30-13.45 (1.30-1.45): Werbetkonzert. — 16 (4): Aus dem Kurhaus Baden-Baden: Konzert des Stadt-Orchesters. — 18.05 (6.05): Mit dem Mikrophon im Gymnasium. — 18.35 (6.35): „Reise durch Trümmer, eine Autofahrt längs Tarn und Caronne“. — 19.05 (7.05): Englischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Aus dem Großen Saal des Saalhauses Frankfurt a. M. 7. Montagskonzert. — 21.30 (9.30): Von Mannheim: Vom Teufel geholt. — 23 (11): Nachrichtenbericht.

anz-Kursus

für höhere Schülerinnen und Schüler von Erndtebrück, Hildenbach usw. beginnt Freitag nach Ostern den 25. April, nachm. 5 Uhr im „Deulig Hof“, Hildenbach.

Hesse-Siegen

Berufslehrer der Tanzkunst.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. April 1930, 11 1/2 Uhr werde ich in Feudingen in der Wirtschaft Reinhold Müller das:

1 Lederwalze,
1 Schuhmachernähmaschine u.
1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Hildenbach, den 5. April 1930

Westerhold,

Ober-Gerichtsbuchhalter.

Wiesenverpachtung.

Am Montag, den 7. April, nachm. 5 Uhr, beginnend im oberen Wabach, sollen daselbst noch eine Anzahl Wiesen-teile auf 6 jährige Dauer meistbietend verpachtet werden.

Wittgenstein, den 1. April 1930.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Kirchlicher Anzeiger.

Kirchengemeinde Laasphe.

6. April, Jübica
10 Uhr: Gottesdienst P. Freyner.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
P. Bauer.

Kollekte: Soziale Arbeit der Kirche.

Evgl. Gottesdienst Erndtebrück.

Am Sonntag Jübica, 6. April
9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr nachm.: Prüfung der Konfirmanden.

CHESTERFIELD SHIRT

Das amerikanische Schlagersporthemd! aus dem edlen, unverwundlichen khakifarbenen Chesterfield-Material. Moderner, original amerikanischer Schnitt. Garantiert la Qualität. Das elegante Strapazierhemd für alle Tage. Preis nur RM. 6.95, per Nachnahme. Passende gleichfarbige Krawatte gratis! Größenangebe erwünscht.

Versand durch

Lafayette Import & Trading Co. Abt. Newyork
Montreal
Berlin S. W. 48, Friedrichstraße 235.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



Du sparst an Schuhen
Geld. Sorgen,
kauf heut
Erdal
wart nicht
bis morgen!

Erdal
Für alle Schuhe!



- das bringt der Frühling

Was die neue Mode an Apathem und Schönerm bringt, zeigen wir Ihnen in einer Auswahl, die kaum zu übertreffen ist und die Ihnen unbedingt die Gewähr bietet, das für Ihren Geschmack, für Ihre Figur Passende zu finden, besonders auch in der Preislage die Sie anzulegen wünschen, z.B.
Aus der großen Auswahl eine kleine Auslese preiswerter Frühjahrs-Neuheiten.

Die neuen Frühjahrmäntel

Jugendl.-Frühjahrmäntel

in neuen Dessins, Gürtelform auf
R.-Seide gefüttert Mt. 22.— **18.50**

Sportmäntel

in flotten Formen ganz auf R.-Seide
gef., kleids. Rückengarnituren
Mt. 34.— **28.—**

Damen-Mäntel

aus Stoffen engl. Art und Tweedstoffen
in vornehmen Gloden- u. Gürtelfassons
Mt. 45.— **37.—**

Damen-Mäntel

aus Ia. reinv. Herrenstoffen in erst-
klassigen Qualitäten
Mt. 56.— **46.—**

Damen-Woll- und Seidenkleider

entzückende Farben
Mt. 33.—, 28.—, 19.— bis **8.50**

Wollstoffe in mod. Farben

Wollmuffeline

Mtr. 2.70, 1.95 **1.45**

Woll-Tweed

Mtr. 3.50 **1.95**

Woll-Crêpe

Mtr. 2.80 **2.40**

Crêpe-Caid

Mtr. 4.20 **2.80**

Woll-Natte

Mtr. 3.75 **2.95**

Woll-Stamine

Meter **4.50**

Woll-Domino

Mtr. 4.50 **3.20**

Woll-Ripfe,

130 cm breit, Mtr. 5.60, 4.90 **3.90**

Seidenstoffe einfarbig u. gemustert

Wash-R.-Seide

Meter 1.50 **0.85**

Alfa-Travise

Meter 3.60 **2.40**

Kreppeline, R.-Seide

Meter **3.30**

Crêpe-Lido, R.-Seide

Meter 5.50 **4.80**

Crêpe-Georgette

Meter **5.80**

Crêpe de Chine, reine Seide

Meter 7.50 **5.90**

Veloutine

Meter 8.50 **6.90**

Crêpe-Satin, Crêpe solide

Japon-Seide bedruckt u. einfarbig in verschied. Preislagen.

J. J. Mek . = . Laasphe

Todesanzeige.

Heute mittag nahm der Herr unser innigst-
geliebtes Lächterchen und Entelchen

Margot

nach kurzer Pilgerfahrt in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz, namens der Trauernden:

Albert Kubli und Frau

Paula geb. Wenn.

Fendingen, den 4. April 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Miele

die erfolgreichste
Zentrifuge

Gerader
Antrieb
Zentral-
Olung

Gegen Schmutz
und Spülwasser
geschütztes Getriebe

Mielewerke A.G.
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Ober 2000
Angestellte
u. Arbeiter.



Wie aus dem Ei —

blitzblank und vergnügt sind Ihre Kinder
zu Ostern in einem neuen, flotten „Bleyle“.
Die heiteren Bleyle-Farben, die kleidsamen
Formen werden auch Ihnen Freude machen.

Bleyle-Kleidung

ist das Gesündeste und zugleich Praktischste
für die Jugend. Sie macht wenig Arbeit, hält
lange und kann dann noch fast unsichtbar
repariert und verlängert werden.

Fr. Loos I.

Laasphe.



Die alljährliche Frage-

Womit soll ich füttern?

Die Lösung:

Ihre Küken mit
Ovalor-Küken-Krafftutter,
Ihr Geflügel mit dem guten
Ovalor-Legemehl (Eiermehl)
Ovalor-Körnermischfutter.

Seit über 24 Jahren bewährt, ver-
bessert u. verbilligt! Verlangen Sie
kostenlos Proben u. Druckschriften!

WESTDEUTSCHE MÜHLE-KRAFTFUTTERFABRIK
DÜSSELDORF-HAFEN

Apfelsinen große Sendung

eingetroffen, vollsaftig und saß
20 Stk. 1 Mk., 20 Stk. 1.50 Mk., 10 Stk. 1 Mk.
Eine Ladung **Apfel** trifft heute wieder frisch ein.
10 Pfd. von 80 Pfennig an, sowie noch **prachtvolle**
Tafel- und Ekäpfel, Zwiebel 5 Pfd. 40 Pfennig

empfiehlt

H. Seibel, Laasphe

Fernsprecher 67.

Landbutter und Landeier in stets frischen Qualitäten

Garantiert Sauerländer

Gebirgs-Forstpflanzen

aller Art, liefern billigst. Bitte frei.

Gebrüder Hanfes, Rinke,

— bei Oberhundem in Westfalen.

Gründungs-
und Feste-
Girokonto:
Marburger

Nummer

Lardier

Neue Abri

In der
präsident
der Handlun
abgegebenen
tragende Gr
kabel, das n
eine Frist vo
für die Naur
beendet sein
wie in Frank
Die Frist
Nierung me
über teiner
Deutschland
dritten Zone
b. h. Ratifiz
kommen, die
gabe der Sch
rien. Bewoi
auch die vol
geführt haben
Die französi
Reichsregieru
Der Youngs
Paris, 7.
abend die S
gegen 8 Stin

Am
Sonntag
den 6. April 1930
ist mein
Geschäft
von 1-8 Uhr
geöffnet.
Heinrich v. d.
Emde
Marburg/Lahn
Universitätsstr. 22.
Größtes
Spezialhaus für
Seidenstoffe,
Kleiderstoffe,
Leinen- und
Baumwoll-
waren, Aus-
steuerartikel,
Garbinnen.

In der Le
Schäkel gege
igen Westf
Widerpruch
In Kreise
nach ohne we
soll, zufriede
Kartei sowie
aber noch W
Forderung für
hauptsächlich

Das ö

Der öst
Veratung da
der Beria
Mischer, Das
Zeitung mit
Wahrung des